

Zum Beruf des Berg- und Hüttenmannes

Rudolf Mirsch

Bergbau ist nicht eines Mannes Sache. Die gleiche Feststellung trifft auch auf das Hüttenwesen zu. So scheint es uns selbstverständlich, daß bereits in den ältesten Niederschriften bergrechtlicher Gewohnheiten neben dem "Gewerke" als dem Bergbautreibenden auch der Begriff "Gewerkschaft" gebraucht wird. Während in der Frühzeit des Berg- und Hüttenwesens beim Abbau von Lagerstätten in unmittelbarer Nähe der Erdoberfläche überwiegend sogenannte Eigenlehner (gelegentlich Eigenlöhner genannt) im Familienverbund aus eigenen Mitteln für alle Betriebskosten aufkamen und mit eigener Handarbeit Werte schafften, konnten mindestens zwei Personen auch eine "Gewerkschaft alter Form" bilden und einen Vertrag abschließen, der u. a. die Übernahme bestimmter Arbeiten, die Verteilung der anfallenden Kosten und der Ausbeute als wichtige Grundsätze regelte. Die Arbeitsteilung berücksichtigte Fähigkeiten, Kenntnisse und das physische Vermögen der Gewerke. Daneben hat die Trennung zwischen (Lohn)-Arbeiter und Geldgeber bereits in sehr frühen Stadien bergbaulicher Tätigkeit begonnen. Es entstanden "Gewerkschaften der neuen Form".

Die Tätigkeiten der Berg- und Hüttenleute wurden vielfältiger. Mögen es im Mansfelder Bergbau in der ersten Zeit beispielsweise Schieferhauer und Sinker, Haspler und Trecker gewesen sein, deren Aufgaben im Familienkreis noch verteilbar waren, so waren die Bedingungen im Hüttenwesen auch in den Anfängen schon weit komplizierter. Es waren Kenntnisse notwendig, die das Zusammenwirken von Spezialisten erforderte.

Die Vielgestaltigkeit der Kenntnisse und Fertigkeiten wuchs mit dem Vordringen in größere Teufen, mit der Weiterentwicklung der Technik und der Größe der Bergwerke und Hütten. Das führte zu ständig weiteren Arbeitsteilungen. Schon in den ersten Bergordnungen werden Tätigkeiten abgegrenzt und geeigneten Personengruppen oder Einzelpersonen zugewiesen.

Unterschiede zwischen den Bergrevieren und hoheitliche Besonderheiten dokumentieren die alten Bergordnungen.

Wie überall, so wurden auch im Mansfelder Bergrevier deutliche Veränderungen im Verlaufe der Jahrhunderte notwendig.

In den aus unterschiedlichen Anlässen immer häufiger organisierten historischen Bergaufzügen begegnen uns alte Berufe wieder, die für eine bestimmte historische Epoche von Bedeutung waren. Das Eisleber Stadtfest 1998 ist dafür ein Beispiel.

Der Berghauptmann v. BURGSDORFF hat 1769 eine Einteilung der Mansfelder Berg- und Hüttenleute in 14 Klassen und 30 Gruppen vorgenommen, die für die Gestaltung der zeitgemäß so genannten Uniform maßgebend waren.

Es waren folgende Klassen:

I: Berghauptmann, II: Bergvogt,
III: Zehntner - Bergverwalter - Bergrichter - Bergschreiber, IV: Guardein - Hüttenfaktor - Markscheider - Schichtmeister - Anrichter - Revisor,
V: Berggeschworene - Hütteneschreiber - Kohlenbereiter - Probiergehilfen - Scholaren,
VI: Knappschaftsälteste, VII: Fahnenträger,
VIII: Steiger, IX: Bergsänger, X: Tambour,
XI: Schieferhauer - Kunstknechte - Zimmerlinge - Bergschmiede, XII: Hüttenarbeiter,
XIII: Haspeler, Treckejungen, XIV: Bergamtsanwärter

Nach 1671 hatte das Eisleber Bergamt neben dem Oberaufseher als Bergbeamte den Zehntner, den Bergvogt, den Einfahrer, den Bergrichter und den Bergschreiber.

Im Jahre 1853 arbeiteten im Eisleber Bergamt:

Direktor: Herr Eckardt, Geheimer Bergrat
Mitglieder: Herr Weiss, Bergrat und Justitiar
Herr Müller und Herr Bolze, Bergmeister,
Herr Plümicke, Bergamts-Assessor,
Herr Joachimi, Ober-Einfahrer

Markscheider: Herr Brathuhn, Guardein: Herr Dr. Böttger,

Im Büro: Herr Krause, Bergzehntner; Herr Ulich, Sekretär
Herr Rese, Registrator & Kalkulator, Herr Dölz, Kanzlist

Revierbeamte als Geschworene: Herr Winter (Eisleben)
Herr Schrader (Hettstedt), Herr Ziervogel (Kreisfeld)

Die Trennung zwischen den Gewerken als den Geldgebern, die an einer hohen Ausbeute interessiert waren, und den Lohnarbeitern war bereits lange vollzogen. Die Wahrung der Interessen der Gewerken sicherte die strenge Regelung der Beaufsichtigung der Arbeiten.

In den Produktionsstätten waren den Arbeitern die Steiger und Schichtmeister unmittelbar vorgesetzt. Diese wurden von den Geschworenen beaufsichtigt. Die Einfahrer (Ober-Einfahrer) hatten wiederum die Geschworenen zu kontrollieren. Die Geschworenen waren in der Regel auch die Vertrauenspersonen der Arbeiter.

Die Aufgaben einiger Personengruppen sind unverändert bis zur Beendigung der Produktion über Jahrhunderte erhalten geblieben. Diese sind noch allgemein bekannt und bedürfen keiner Erläuterung. Andererseits sind in früherer Zeit sehr wichtige und häufig verwendete Berufsbezeichnungen schon längere Zeit nicht mehr gebräuchlich und in Vergessenheit geraten.

Die Steiger teilten die Arbeit ein und führten die Aufsicht vor Ort. Sie überwachten die pünktliche Ein- und Ausfahrt und sorgten für einen regelgerechten Abbau. Die Steiger lieferten die Grundlagen für die Abrechnung der Kosten und Löhne. Daran hat sich in Jahrhunderten nichts geändert. Ursprünglich gehörte neben anderen Aufgaben auch die Ausgabe von Gezähe und Geleucht zu ihren Verpflichtungen.

Der Schichtmeister, war er nicht zugleich auch Steiger, nahm als vorwiegend "kaufmännischer" Verwaltungsbeamter eine wichtige Stelle ein. Er war in älterer Zeit der Betriebsleiter eines Bergwerks. Um einen Komploit zwischen Steiger und Schichtmeister vorzubeugen, wurde in einigen Bergordnungen oder auch durch Sonderregelungen bestimmt, daß keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Steigern bestehen dürfen.

Die Geschworenen oder Schauerherren waren Bindeglied zwischen Produktionbetrieb, den Arbeitern und dem Bergamt. Sie hatten die Qualität des gelieferten Erzes auf Schächten und Hütten zu prüfen und die Arbeit der Steiger und Schichtmeister zu kontrollieren. Dazu gehörten neben der Kontrolle der berggerechten Durchführung des Abbaues auch die Abrechnung der Gedinge und des Materialverbrauches. Geschworene waren in früheren Zeiten

in der Regel auch für die Gedingestellung zuständig und sollten auch aus diesem Grunde gute Praktiker sein.

Die Einfahrer kontrollierten die Geschworenen.

Der Bergvogt (auch Bergvoigt) war den Gewerken verantwortlich, daß die vom Regalherrn bestätigte Bergordnung in allen Punkten eingehalten wird. Durch regelmäßige Befahrungen war er über den Betriebsablauf genau informiert. Er hatte alle Macht und Gewalt, um in das betriebliche Geschehen unmittelbar einzugreifen, und war befugt, Maßregeln auch gegen Einfahrer und Geschworene auszusprechen.

Dem Guardein oblag die den Vorschriften entsprechende Durchführung der Metallproben, speziell auf den Kupfer- und Silbergehalt des an die Seigerhütten gelieferten Schwarzkupfers.

Die soziale Stellung der Arbeiter und Beamten spiegelte sich in ihrer Arbeits- und Paradekleidung wider. Neben anderen uns überlieferten Bildern sind die vielen von Otto Spitzbarth um 1950 angefertigten Zeichnungen der Arbeits- und Festkleidung aus acht Jahrhunderten des Mansfelder Berg- und Hüttenwesens besonders wertvoll. Zur Zeit, als die bedeutendsten Abbaugebiete des Mansfelder Kupferschieferbergbaus zu Kursachsen gehörten, war die Paradekleidung der Berg- und Hüttenbeamten besonders aufwendig und farbenprächtig gestaltet. Nach dem Befreiungskrieg wurde das Mansfelder Bergbaugebiet preußisch. Am 20. Mai 1859 erließ der erste Oberberg- und Hüttendirektor, Geheimer Bergrat Eckardt, auf Vorschlag der Deputation der Mansfeldschen Gewerkschaft die Beamten je ein Reglement für die im Dienst zu tragende Uniform und für die "Bergmännische Kleidung", die auch als Staatsuniform bezeichnet wurde. Das Tragen von Teilen der Dienstuniform pflegten auf den Mansfelder Schächten ältere Fahrsteiger und Obersteiger bis etwa 1950, ohne daß die inzwischen veralteten Verordnungen noch Gültigkeit hatten. Rangunterschiede waren am Kragenspiegel erkennbar. Besondere Kennzeichen der zu besonderen Anlässen zu tragenden Staatsuniform waren die unterschiedlich gestalteten Säbel und die Kopfbedeckung für Beamte. Der Schachthut bestand für alle in gleicher Ausführung aus schwarzem Filz, ohne Schirm mit goldfarbener Borde eingefast, vorn ein Schild mit Schlägel und Eisen (das in einer späteren Version mit dem Mansfelder

Wappen unterlegt war), an der linken Seite das National-
symbol und ein unten weißer und oben schwarzer Feder-
busch. Um die Jahrhundertwende wurde diese Tracht modi-
fiziert. Auffallendes Kennzeichen war, daß die Jacke
einen neuen Schnitt erhielt. Die Hüttenleute unterschei-
den sich von den Bergleuten nur noch durch einen roten
Federsturz und einer roten Mauerkrone am Tschako und
weiter dadurch, daß Bergleute das Arschleder und Hütten-
leute das für ihren Beruf typische Bauchleder tragen.
Die letzte Variante ist uns als Bergmannsehrenkleid noch
gut in Erinnerung, welches zur 750-Jahrfeier der Mans-
felder Bergbaues 1950 erstmals der Öffentlichkeit vorge-
stellt wurde. Nach preußischem Vorbild waren die Rang-
unterschiede am Kragenspiegel erkennbar.

Zur Unterscheidung der beiden Berufsgruppen waren für
Bergleute gelbe Biesen und das Bergbausymbol Schlägel
und Eisen, für Hüttenleute rote Biesen und das Hütten-
symbol auf dem Rockaufschlag vorgeschrieben.

Die Berufsgrade hatten folgende Kennzeichen:

Lehrlinge und ungelernte Arbeiter:

Schwarzer Samtspiegel ohne Rand mit entsprechender
Biese, einmal die Symbole in Silber, Mützenschnur in
Schwarz.

Teilfacharbeiter, angelernte Arbeiter:

Schwarzer Samtspiegel ohne Rand mit entsprechender
Biese, darauf zweimal die Symbole, Mützenschnur in
Schwarz.

Facharbeiter, Hauer:

Schwarzer Samtspiegel ohne Rand mit entsprechender
Biese, darauf dreimal die Symbole, Mützenschnur in
Schwarz.

**Brigadiere, Lehrmeister, Techniker, Gruppenleiter klei-
ner Bereiche, Fachschulabsolventen:**

Schwarzer Samtspiegel ohne Rand mit entsprechender
Biese, darauf einmal die Symbole im Eichenkranz in
Silber, Mützenschnur in Silber.

**Steiger, Obermeister, Betriebsingenieure, Gruppenleiter
großer Bereiche, Hochschulabsolventen, Lehrkräfte,
Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter der
Ingenieurschulen:**

Schwarzer Samtspiegel ohne Rand mit entsprechender
Biese, darauf zweimal die Symbole im Eichenkranz in
Silber, Mützenschnur in Silber.

Fahrsteiger, Obersteiger, Abteilungsleiter in Werken und Betrieben unter 2000 Beschäftigte, Abteilungsleiter der Ingenieurschulen:

Schwarzer Samtspiegel ohne Rand mit entsprechender Biese, darauf dreimal die Symbole im Eichenkranz in Silber, Mützenschnur in Silber.

Betriebsleiter, Abteilungsleiter, in Betrieben über 2000 Beschäftigte, Fachdirektoren von Betrieben unter 1000 Beschäftigte, stellvertretende Direktoren der Ingenieurschulen:

✓ Schwarzer Samtspiegel ohne Rand mit entsprechender Biese, darauf einmal die Symbole im Eichenkranz in Gold, Mützenschnur in Gold.

Bereichsleiter in den Kombinat, Betrieben, Gruben- und Fachdirektoren in Betrieben unter 2000 Beschäftigte, Direktoren der Ingenieurschulen, Mitarbeiter des Ministeriums:

Schwarzer Samtspiegel ohne Rand mit entsprechender Biese, darauf zweimal die Symbole im Eichenkranz in Gold, Mützenschnur in Gold.

Betriebsdirektoren in Betrieben über 2000 Beschäftigte, Fachdirektoren der Kombinate, stellvertretende Abteilungs- und Sektorenleiter des Ministeriums:

Schwarzer Samtspiegel ohne Rand mit entsprechender Biese, darauf dreimal die Symbole im Eichenkranz in Gold, Mützenschnur in Gold.

Stellvertretende Generaldirektoren, Abteilungsleiter des Ministeriums:

Schwarzer Samtspiegel mit Goldrand mit entsprechender Biese, darauf einmal die Symbole im Eichenkranz in Gold, Mützenschnur in Gold.

✓ **Stellvertreter des Ministers, Generaldirektoren:**

Schwarzer Samtspiegel mit Goldrand mit entsprechender Biese, darauf zweimal die Symbole in Gold, Mützenschnur in Gold.

Minister:

Schwarzer Samtspiegel mit Goldrand und entsprechender Biese, darauf dreimal die Symbole im Eichenkranz in Gold, Mützenschnur in Gold.

Wie zu allen Zeiten konnte auch bei den Trägern des nun Bergmannsehrenkleid genannten Bergkittels (Bergmannsuniform, Bergmannstracht oder auch Berghabit) eine strenge regelgerechte Verwendung der Berufsgradbezeichnung nicht erreicht werden.

Die Geschichte des Mansfelder Berg- und Hüttenwesens sollte auch in der Pflege des Bergmannshabits aus kur-sächsischer, preußischer und der Zeit der DDR bewahrt werden. Eine gute Möglichkeit bietet ihre öffentliche Präsentation zu bestimmten Anlässen, um das Andenken an die Menschen und ihren Leistungen der achthundertjähri-gen Bergbaugeschichte wachzuhalten.

Stadtfest und 200 Jahre Bergschule Eisleben

Auf folgende Veranstaltungen und Vereinsaktivitäten möchten wir noch einmal besonders hinweisen:

11. Juli 22.30 Uhr:

Teilnahme aller Kameraden und Kameradinnen am großen Zapfenstreich auf dem Plan, der erstmalig in Eisleben zelebriert wird.

11. Juli 11.00 - 17.00 Uhr und

12. Juli 11.00 - 17.00 Uhr:

Ausstellungen im Stadtschloß am Markt

- Die Jubelfeieren des Mansfelder Bergbaues
- 200 Jahre Bergschule - Personen, Zahlen, Ereignisse

11. Juli 10.45 - 18.00 Uhr und

12. Juli 10.45 - 18.00 Uhr:

Informationsstand auf dem Bergmannsmarkt am Knappenbrunnen, gemeinsam mit dem Bergschulverein

12. Juli 13.00 Uhr:

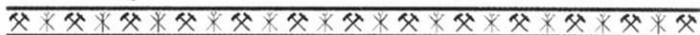
Großer Historischer Festumzug zum Stadtfest und zum Bergschuljubiläum

Geschäftsstelle des Vereins:

Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter, 06295 Eisleben, Friedensstraße 12,
Vorsitzender: Dipl.-Ing. Horst Näther, 06295 Eisleben, Friedrichsberg 17,
Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 1998.....: 2.-- DM/Monat



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute (e.V.)



Beilage zur Mitteilung 34

4/1998



Programm der Aktivitäten
des Vereins der Mansfelder Berg- und Hüttenleute

05.07. ab 10.00 Uhr Kulturhaus (Reformator)
Gemütliches Zusammensein zum Tag des Bergmanns

08.07. ab 15.00 Uhr Kulturhaus d. Mansf. Bergarbeiter:
Treffen aller Kameraden, die am historischen Teil der Bergparade teilnehmen zu notwendigen Absprachen.
Üben der Paradeaufstellung und Marschtraining.
(Bitte schwarze Halbschuhe mitbringen)

11.7. und 12.07. von 10.45 - 18.00 Uhr:
Besetzung eines Infostandes gemeinsam mit dem Bergschulverein auf dem Bergmannsmarkt am Knappenbrunnen
Unterbrechung durch Bergparade
Dazu ist jeweils ein Kamerad notwendig
Freiwillige Meldung bei Kamerad Leuchte (Tel.: 603566)

11.07. und 12.07. von 10.45 - 17.00 Uhr
Beaufsichtigung der Ausstellung im Stadtschloß
Während des Vorbeimarsches des Festumzuges ist die Ausstellung vorübergehend zu schließen
Wir bitten um Meldungen bei
Kamerad Leuchte (Tel.: 603566)

11.07. um 22.30 Uhr:
Wir bitten um Teilnahme aller Kameraden und Kameradinnen am großen Zapfenstreich auf dem Plan
Es werden eine größere Zahl von Kameraden im Ehrenkleid zur Absperrung der Fläche für die Zeremonie benötigt.
Treffpunkt 21.45 Uhr auf dem Plan zur Einweisung und zur Fackelausgabe

12.07. um 14.00 Uhr: Vorbereiten der Kaffeetafel im Keller des Rathauses. Dazu sind Geld- oder Kuchen- und Kaffeespender bei Kam. Leuchte und Stolle erwünscht.
Gespendeter Kuchen wird nach Vereinbarung vom Kam. Stolle abgeholt, wenn er nicht direkt bis etwa 12.00 Uhr im Rathauskeller abgegeben werden kann.

Wir danken schon jetzt allen Kameraden und Kameradinnen, die aktiv an der Gestaltung des diesjährigen Stadtfestes mitwirken.

Der Vorstand

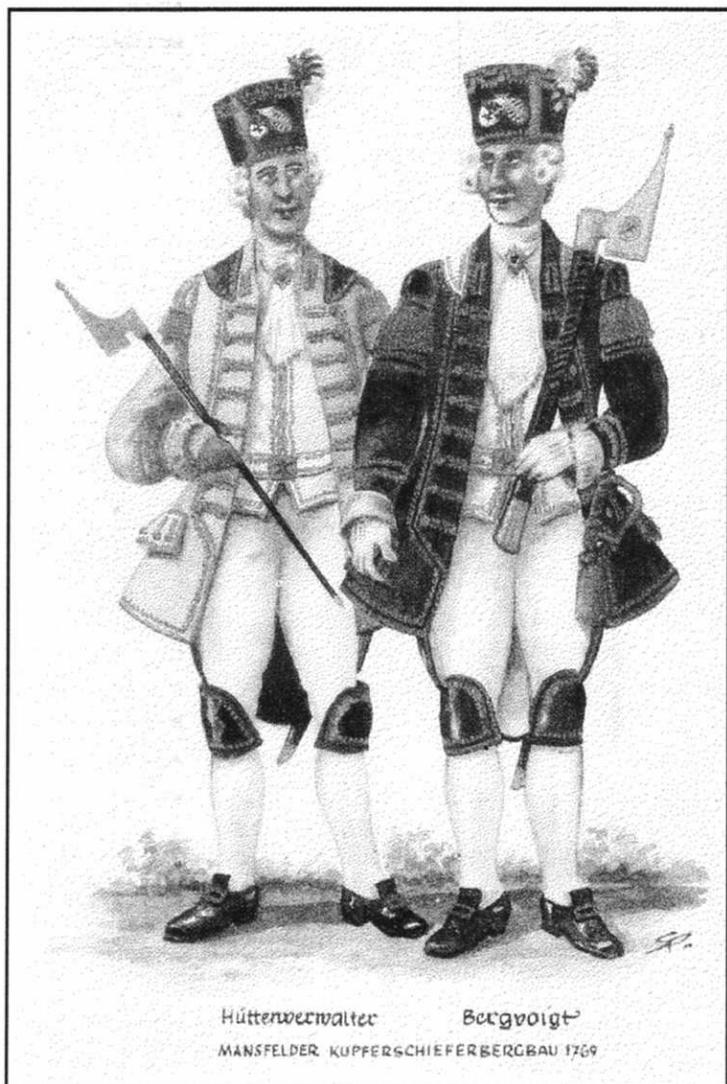


Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute (e.V.)



Beilage zur Mitteilung 34

4/1998



Hüttenverwalter

Bergvoigt

MANSFELDER KUPFERSCHIEFERBERGBAU 1769

Programm zur Betreuung der Kameraden und Kameradinnen
unseres Partnervereins Glückauf Wanne-Eickel zum
Stadtfest 1998 in Eisleben

=====

11. Juli:

14.00 Uhr: Eintreffen der Vereinskameraden im Hotel
Wolferode
- Begrüßung durch Kameraden des VMBH
(Kamerad Näther und 4 weitere Kameraden)
- Abfahrt nach Eisleben zum Besuch des
Stadtfestes

18.00 Uhr: Gemeinsames Abendessen im Museumshof

21.45 Uhr: Teilnahme am Zapfenstreich

12. Juli:

09.00 Uhr: Abholung der Kameraden aus Wolferode

10.00 Uhr: Teilnahme am Ökum. Gottesdienst
anschließend Betreuung der Gastfrauen durch
unsere Kameradinnen und Frauen

12.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen der Teilnehmer an der
Bergparade in der Turnhalle am Schloßplatz
(Verpflegungsmarken bei der Anmeldung)

13.00 Uhr: Teilnahme an der Bergparade und an der
Abschlußzeremonie. Anschließend individuelle
Teilnahme am Stadtfest

13. Juli:

gegen 9.00 Uhr: Verabschiedung in Wolferode und
Begleitung nach Frankenhausen zur
Bauernkriegsgedenkstätte und zum Kyffhäuser

Wir wünschen einen angenehmen Aufenthalt in der
Partnerstadt Eisleben

Der Vorstand